

Predigt am 10.Sonntag nach Trinitatis 08.08.2021

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: 2.Mose19,1-6 (während der Predigt vorlesen)

„Zugehörigkeit zu Gott zeigt sich im Gehorsam“

Liebe Gemeinde,

ich war einmal in einem Geschäft und habe dort einen Verkäufer zu einem Produkt befragt.

Nach ein paar Fragen, hat er zu mir gesagt:

„Gib zu du bist vom Fach, sonst könntest du keine solchen Fragen stellen.“

Ein anderes Mal hat mich ein Freund bei der Arbeit auf dem Bau bei der Elektroinstallation beobachtet und dann zu mir gesagt, ja, man sieht es deiner Arbeit an, dass du das gelernt hast.

Liebe Gemeinde,

wie steht es mit uns?

Wenn uns andere Menschen zusehen, wie wir uns verhalten, wie wir leben und wie wir reden, würde denen auch etwas auffallen?

Würden sie zu uns etwa sagen:

„Auch wenn man dich nicht kennt, merkt man nach kurzer Zeit, dass du Christ bist.“

oder etwa: „an deinem Reden und Handeln unterscheidest du dich von anderen Menschen und es wird deutlich, dass du an Jesus Christus glaubst“.

Liebe Gemeinde,

ich kann Ihnen nicht genau sagen, was mich damals beim Verkäufer verraten hat.

Woran er letztlich gemerkt hat, dass ich vom Fach bin.

Ob er das schon bei der ersten Frage gemerkt hat und nur zur Sicherheit noch ein paar Fragen abgewartet hat, bevor er mich darauf angesprochen hat.

Kann sein, dass er es gleich an der ersten Frage erkannt hat.

Manchmal sagen mir andere Menschen, denen ich begegne, dass sie an meinem ersten Satz erkannt haben, dass ich ein Unterfranke bin.

Als ich in den USA war, hat mich eine Bekannte gefragt, ob es wirklich so ist, dass man einen Deutschen in den USA daran erkennt, wie er zwei Bier bestellt, auch wenn er sonst perfekt Englisch spricht und man ihn bislang nicht als Deutschen erkannt hat.

Ich habe daraufhin eine Gegenfrage gestellt und gefragt, wie man denn in den USA zwei Bier bestellt. Sie hat es mit mit einer Hand gezeigt: V (*vormachen*)

Da wurde mir erst bewusst, dass es kleine Anzeichen sind, die man normalerweise gar nicht wahrnimmt, durch die man identifiziert wird.

Liebe Gemeinde,

wie steht es mit uns Christen?

Ist es für andere Menschen sofort klar, wenn sie uns begegnen, dass sie es mit einem Christen zu tun haben oder ist es ganz schwer oder gar nicht zu erkennen?

Sind wir Christen so gut angepasst, dass wir uns von anderen Menschen nicht unterscheiden?

Oder sind wir wirklich sofort auch an Kleinigkeiten zu erkennen?

Vielleicht stellt sich der ein oder andere die Frage, ob wir als Christen überhaupt zu erkennen sein sollen in unserem Alltag?

Das führt uns genau zu unserem heutigen Predigttext.

Predigttext aus 2.Mose 19,1-6 vorlesen.

In diesem Text geht es darum, dass Gott sich aus allen Völkern der Welt ein Volk zu seinem Volk auswählt. Er schlägt dem Volk Israel einen Bund vor und bietet dem Volk Israel seinen Segen an. Gott gibt dem Volk damit etwas, aber Gott verlangt vom Volk auch etwas. Gott verlangt vom Volk Israel Gehorsam. Gott verlangt vom Bundesvolk, dass es auf ihn hört, dass es seinen Willen tut und sich damit von allen anderen Völkern der Welt abzeichnet.

Gott hebt von sich aus das Volk Israel auch aus allen anderen Völkern hervor:

„so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein.“

Allerdings erwartet Gott von seinem auserwählten Volk auch, dass es sich selbst von anderen Völkern abhebt:

„meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten“

„ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein“

Jetzt könnte so mancher einwenden, dass es in unserem heutigen Bibeltext um Gottes auserwähltes Volk der Juden geht und nicht um uns Christen und dieser Bibeltext nichts mit meiner Einleitung zu tun hat, dass wir Christen uns von anderen Menschen unterscheiden müssen bzw. wir Christen auch Gott gegenüber gehorsam sein müssen.

Ja, es stimmt, dass der heutige Predigttext speziell zu Gottes auserwähltem Volk, den Juden gesprochen ist und somit nicht direkt auf uns Christen übertragen werden kann und darf. Allerdings ist es auch so, dass wir mit dem Neuen Testament zwar einen neuen Bund als Christen haben, aber dieser neue Bund das Alte Testament nicht außer Kraft setzt.

Jesus hat von sich aus selbst gesagt, dass er nicht gekommen ist, das Gesetz aufzulösen, sondern es zu erfüllen:

„Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen.“ (Mt 5,17)

Auch ist es nicht so, dass wir als Christen so bleiben können wie wir sind und uns an unsere Umwelt anpassen sollen, so gut es geht, sondern als Christen sollen wir eben anders sein, weil wir zu Gott gehören:

„und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch“ (Röm 12,2)

Genau genommen, will Gott uns verändern.

Wenn wir zu Gott gehören werden wir von Gott verändert:

„Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“ (2.Kor 5,17)

Gott spricht uns zu, dass wir anders sind und dass das auch gut so ist:

„Ihr seid das Salz der Erde.“ (Mt 5,13)

„Ihr seid das Licht der Welt.“ (Mt 5,14)

Gott möchte also, dass wir als Christen in dieser Welt auffallen.

Uns als Christen soll man gleich ansehen, dass wir Christen sind.

Dabei haben wir mit dem Volk Israel auch noch eines gemeinsam, nämlich, dass Gott gehorsam von uns fordert und wir nach Gottes Maßstab leben sollen:

„sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf dass ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.“ (Röm 12,2)

So, wie Gott das Volk Israel damals gebrauchen wollte um andere Völker auf sich aufmerksam zu machen, so will Gott heute uns Christen gebrauchen um andere Menschen auf Gott aufmerksam zu machen:

„Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind. So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ (Mt 5,13-16)

So wie Gott seinen Segen vom Gehorsam beim Bund mit dem Volk Israel abhängig gemacht hat, so hat es auch Konsequenzen, wenn wir als Christen unserem Auftrag nicht gerecht werden:

„Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschüttet und lässt es von den Leuten zertreten.“ (Mt 5,13)

Das klingt hart aber es hat mich an einen Ausspruch meines Lehrers erinnert:

„Ohne Forderung, keine Förderung.“

Damals habe ich mir gedacht, dass es ein blöder Spruch ist, aber im Nachhinein muss ich zugeben, dass er recht gehabt hat.

Für uns als Christen, habe ich bei meinen Fortbildungen einen etwas anderen Satz gehört, der aber ähnlich ist und nicht das Verhältnis Lehrer – Schüler, sondern Gott – Christ gut beschreibt: *„Zuspruch und Anspruch“*.

Das meint, dass Gott uns seinen Segen zu spricht, dass Gott uns seine Gnade zu spricht, dass Gott uns Vergebung und ewiges Leben zu spricht, dass Gott aber auch Anforderungen an uns stellt.

Gott fordert uns zum Gehorsam gegenüber seinem Wort auf und ruft uns in die Nachfolge.

„Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und folgt mir nach, der ist meiner nicht wert.“ (Mt 10,38)

Jedoch zeigt sich an unserem heutigen Bibeltext, dass Gott uns mit seinem Zuspruch zuvor kommt. Das heißt, dass es bei Gott nicht so ist, dass er erst etwas von uns fordert und wir dann von ihm etwas bekommen, sondern Gott gibt uns erst etwas und möchte dann auch etwas von uns haben.

„Ihr habt gesehen, was ich an den Ägyptern getan habe und wie ich euch getragen habe auf Adlerflügeln und euch zu mir gebracht.“ (2.Mose 19,4)

„Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.“ (Röm 5,8)

„wie er uns in ihm auserwählt hat vor Grundlegung der Welt, damit wir heilig und tadellos vor ihm seien in Liebe.“ (Eph 1,4)

Liebe Gemeinde,

es mag manchen schwer erscheinen Gottes Anspruch zu erfüllen.

Aber letztlich ist es so wie mit einem Beruf. Wer einen Beruf erlernt hat und den gerne ausübt, dem sieht und merkt man das auch an.

Wer aber einen Beruf erlernt hat, dann aber etwas anders macht, dem merkt man nicht an, welchen Beruf er eigentlich gelernt hat.

Jesus hat das im Gleichnis vom Weinstock sehr gut auf den Punkt gebracht:
„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun.“ (Joh 15,5)

Wer mit Jesus Christus verbunden bleibt, der muss sich keine Gedanken um die Anforderungen Gottes machen.

Für den gilt:

„denn Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als auch das Vollbringen wirkt nach seinem Wohlgefallen.“ (Phil 2,13)

Liebe Gemeinde,

lassen wir uns von Jesus ermutigen:

„So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ (Mt 5,16)

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Philliper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel